

Diesterweg-News



Sonderausgabe - Projektwoche

Herzlich willkommen zur Sonderausgabe der Schülerzeitung, die im Rahmen unserer spannenden Projektwoche vom 14. bis 17. Juli am Diesterweg-Gymnasium entstanden ist! In den vergangenen Tagen haben sich 21 motivierte Schülerinnen und Schüler intensiv mit den Grundlagen des Journalismus beschäftigt. Wir haben nicht nur die Theorie studiert, sondern auch hautnah erlebt, wie die Arbeit eines Journalisten aussieht.

Beim Zoobesuch haben wir uns in die Praxis gestürzt: Reportagen wurden geschrieben. Beim Rundgang in der Schule wurden Interviews geführt und daraus Statistiken erstellt. Mit viel Engagement und Kreativität haben wir eine Vielzahl von Artikeln zusammengestellt – und heute dürfen wir euch stolz das Ergebnis präsentieren!

Lasst euch von unseren Reportagen und Eindrücken überraschen und taucht ein in die Welt des Journalismus, die wir während dieser Woche für euch entdeckt haben. Viel Spaß beim Lesen!

Projektgruppe Schülerzeitung

betreut von
Frau Cornelis, Frau
Barrière und Frau
Buchmaier

Bevorstehende Veranstaltungen

Putztag
21.07.

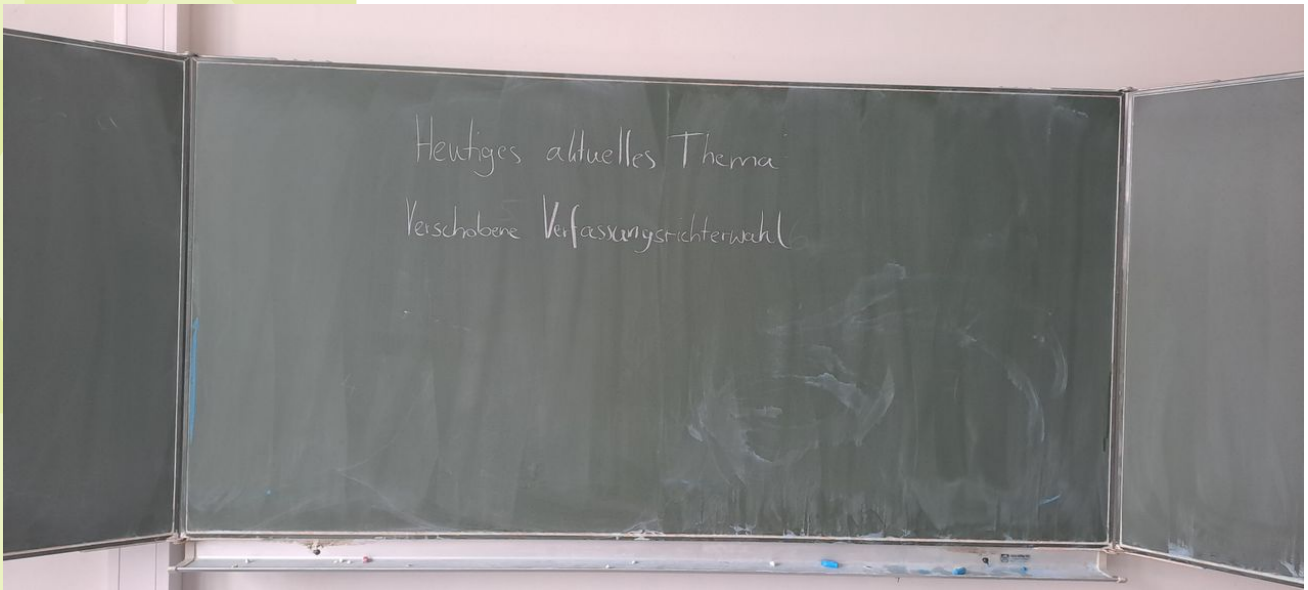
Sommer und Spielefest
22.07.

Zeugnisausgabe und Start
in die Sommerferien
23.07.



Diesterweg-News

Entschuldigung, was war Politik nochmal?



Schülerin aus Klasse 8 (Name der Redaktion bekannt)

Dass das Politik-Wissen von Schülern seine Grenzen hat, ist wohl kein Geheimnis mehr. Das bestätigt auch eine Umfrage, die wir unternommen haben. Zehn Schüler haben wir während der Projektwoche zu ihrem Politik-Wissen befragt, um herauszufinden, wie gut oder schlecht sie tatsächlich über Politik Bescheid wissen.

Befragt haben wir sie auch zu einem Lösungsvorschlag unsererseits:

Kann die Schule ihre weiße Weste, die sie sich zuvor durch fehlende Beschäftigung mit aktueller Politik im Unterricht schmutzig gemacht hat, durch genau solche politischen Gespräche im Unterricht wieder weiß bekommen?

Fragt man die Schüler, ob sie sich mit Nachrichten beschäftigen, hört man nur „manchmal“ und „nein“. Hier und da hört man auch mal ein „ja“, aber solche Antworten halten sich stets in Grenzen.

Die Selbsteinschätzung von Schülern ist hingegen ziemlich solide. Auf einer Skala von null bis fünf geben 20 Prozent ihrer politischen Bildung eine gute Vier.

Der Rest schwankt zwischen zwei und drei. Recht viele halten sich aber für eine politische Null.

Der Eindruck, dass das Politik-Wissen von vielen Schülern ja noch ganz gut wäre – zumindest wenn man sich ihre Selbsteinschätzungen anschaut – täuscht.

Von der verschobenen Verfassungsrichterwahl, die in den Reihen des Bundestages letzstens für so viel Empörung sorgte und in so ziemlich jeder Tagesschau im Moment erwähnt wird, hat keiner etwas gehört.

Verübeln kann man es ihnen ja nicht. In dem so straffen Lehrplan finden tiefgreifende Gespräche über aktuelle Politik einfach keinen Platz.

Dabei ist es wichtig, die Konzepte, die man im Politikunterricht lernt, auch aktiv anwenden zu können, wenn es um aktuelle Politik geht – um nicht erst im Erwachsenenalter mitreden zu können. Auch Schüler sollten ihre Stimme nutzen können, wenn sie den Drang dazu verspüren.

Ihnen allein zu sagen, dass es zahlreiche Möglichkeiten gäbe, sich zu informieren, reicht nicht – auch weil es sich bei vielen Nachrichten, vor allem in den sozialen Medien, dem Territorium der Jugend, um Fake News handelt.

Zudem sollte man mehr tun, als nur Nachrichten zu konsumieren. Infragestellung und Gespräche sind unfassbar wichtig.

Deshalb braucht es einen Raum mit jemandem, der sich auskennt – zum Beispiel einem Lehrer, der faktenbasiert mit ihnen über die aktuelle Politik spricht.

Auch die Schüler begrüßen den Vorschlag, sich im Unterricht über aktuelle Politik zu unterhalten.

Eine Schülerin hat aber auch Bedenken. Prinzipiell solle man sich ihrer Ansicht nach über Politik unterhalten; problematisch findet sie aber, dass Nachrichten nicht immer neutral wirken würden.

Das könnte man wiederum auch durch die Gespräche im Unterricht verhindern. Der Lehrer bleibt neutral.

Zusätzlich sollten jedoch auch vertrauenswürdige und neutrale Nachrichtensender genannt werden, damit sich Schüler ihre Nachrichten auch privat besorgen können – um mögliche Interpretationsspielräume auf ihre Art beleuchten zu können.

Um den Rahmen des Unterrichts nicht zu sprengen und damit noch genügend Zeit für die Lehrplan-Abarbeitung im Politikunterricht bleibt, könnte man sich also einmal pro Woche mit aktueller Politik befassen.

Zehn Minuten sollten einbaubar sein, um dem Lehrer ausreichend Zeit zu geben, die faktische Ebene abzuarbeiten – und damit einige Schüler ihre Meinung zu einem konkreten Thema äußern können.

Für die Zukunft wäre so eine Lösung wohl nicht allzu weit von der Umsetzung entfernt.

Die Vorteile wären eindeutig: Verbesserung der politischen Kompetenzen der Schüler. Und ist das nicht eines der zentralen Ziele des Politikunterrichts?

Natürlich gibt es Ausnahmen, bei denen auch zehn Minuten zu viel sind – weil die Klasse beispielsweise leistungsschwächer ist und der Lehrplan schnell abgearbeitet werden muss. Für solche Fälle bietet es sich an, die Themen des Curriculums durch aktuelle Beispiele zu lernen.





Der Gewinner-Comic: „Gib uns Ziegen-Futter!“

Wir haben uns die Ziegen im Zoo angeschaut und festgestellt: Die sind nicht nur super süß, sondern auch echte „Futter-Fans“! In unserer Geschichte zeigen die Ziegen ganz deutlich, was sie wollen: Futter, und zwar sofort!

Was denken die anderen über die Projektwoche und ihre Projekte?



Hallo liebe Leserinnen und Leser,

heute haben wir im Rahmen unseres Projektes „Schülerzeitung“ Interviews mit Lehrerinnen und Schülerinnen geführt, die an unterschiedlichen Projekten teilnehmen. Unsere große Gruppe wurde in kleinere Teams aufgeteilt. Jede Gruppe mit bis zu 4 Schüler*innen bekam ein eigenes Thema, aus dem sie einige Fragen für ein Interview zusammengestellt hat und ein Oberthema zugeteilt bekam.

Unsere Gruppe, bestehend aus Medina, Mila, Aisha und Aicha, hatte das Oberthema „**Projektwoche**“. In diesem Artikel geht es hauptsächlich um die Projekte, die es an unserer Schule gibt, und wie diese Projekte den Schülerinnen gefallen haben. Dieses Thema interessiert uns sehr, denn dadurch wird klar, ob die Projektwoche eine gute Sache ist und ob sie den Schülerinnen überhaupt Spaß macht.

Zusammen haben wir 10 Fragen formuliert, die uns am Ende zu einer Antwort führen sollen. Sie lauten wie folgt:

1. „In welchem Projekt seid ihr?“
2. „Wie gefällt euch euer Projekt?“
3. „Würdet ihr euer Projekt tauschen, wenn ihr könntet?“
4. „Findet ihr euer Projekt anstrengend?“
5. „Findet ihr die Projektwoche sinnvoll?“
6. „Wie bewertet ihr euer Projekt auf einer Skala von 1 bis 5?“
7. „Sind die Zeiten für euch angemessen?“
8. „Wie zufrieden seid ihr mit eurer Gruppe?“
9. „Welches neue Projekt würdet ihr vorschlagen?“
10. „Würdet ihr euer Projekt nächstes Jahr nochmal wählen?“

Die Fragen konnten wir mehr als 20 Personen stellen. Die Antworten waren sehr unterschiedlich, denn nicht jeder wurde zum Beispiel bei seinem Wunsch-Projekt angenommen. Daher kann das Projekt für manche weniger gefallen haben als für diejenigen, die ihren Erstwunsch bekommen haben.

Die befragten Projekte waren:

- Gestaltung vom A-Gebäude
- Heilpflanzen
- Theater
- Gestaltung vom Abi-Raum
- Volleyball
- Schulband
- Reclaim your City
- Gestaltung vom GSJ-Raum

Die Antworten auf Frage 2 waren sehr unterschiedlich: Während der Mehrheit ihr Projekt gefiel, gab es auch viele, denen es gar nicht gefiel. Außerdem wollte die Mehrheit nicht tauschen, aber einige schon.

Zu Frage 4 gab es Antworten wie: „Es ist gar nicht anstrengend“, aber auch solche wie: „Es ist sehr anstrengend“ – vor allem beim Umräumen vom GSJ-Raum, was den meisten trotzdem Spaß gemacht hat. Meistens hing die Anstrengung vom jeweiligen Projekt ab. Einige waren schwer, andere nicht.

Die Antworten zu Frage 5 waren genau 50/50: Die Hälfte fand die Projektwoche sinnvoll, die andere Hälfte nicht.

Bei Frage 6, der Bewertungsskala von 1 bis 5, waren die Antworten sehr unterschiedlich, der Durchschnitt lag bei etwa 3. Auch hier kam es auf das Projekt an.

Die Zeiten waren für fast alle Schüler*innen angemessen.

Bei Frage 8 waren die Schülerinnen *entweder sehr zufrieden mit ihrer Gruppe oder gar nicht. Trotzdem hat die Projektwoche die Teamgemeinschaft in den verschiedenen Projekten stark gefördert und das soziale Verhalten unter den Schülerinnen verbessert.*

Zu Frage 9, den neuen Projektvorschlägen, gab es vor allem drei Ideen:

- Mehr Sport (z.B. Fußball, Basketball usw.)
- Technik und Informatik
- Projekte, bei denen man chillen kann

Die Antworten auf Frage 10 waren gemischt: Meistens wollten diejenigen, die ihren Erstwunsch bekommen hatten, nicht tauschen. Diejenigen, die nicht ihren Erstwunsch bekommen hatten, wollten oft tauschen.

Fazit: Die Schülerinnen, die ihren Erstwunsch bekommen haben, sind sehr zufrieden, die anderen weniger. Die Lehrerinnen sollten beim nächsten Mal mehr auf die Gruppeneinteilung achten und nicht die ersten, die abgegeben haben, direkt ihren Erstwunsch bekommen lassen. Es sollte besser darauf geachtet werden, dass die Projekte den Schülerinnen *gefallen und mehr Spaß machen. Allerdings gibt es auch einige Schülerinnen, die ihren Erstwunsch nicht bekommen haben, aber trotzdem zufrieden mit ihrem Projekt sind.*

Faul oder Krank?!

(Von Oguzhan Aydin, Klasse 7e)

Wir, die Schülerzeitung vom Diesterweg-Gymnasium, haben eine Umfrage durchgeführt, in der wir 76 Schüler befragt haben. Das Ergebnis war schockierend!

Die Wahrheit ist, dass mehr als 78 % der Schüler nicht krank sind und einfach nur blau machen.

Außerdem gibt es Schüler, die sich aus Stress abmelden
– **also ist die Mehrheit nicht krank!**


DIESTERWEG
GYMNASIUM BERLIN

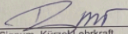
Berlin, den 17.7.2025

Sehr geehrte(r) Frau/Herr Lustig,
Ihr(e) Sohn/Tochter Piucchio wurde heute von mir
wegen keine Lust in der 3. Stunde aus dem
Unterricht entlassen.

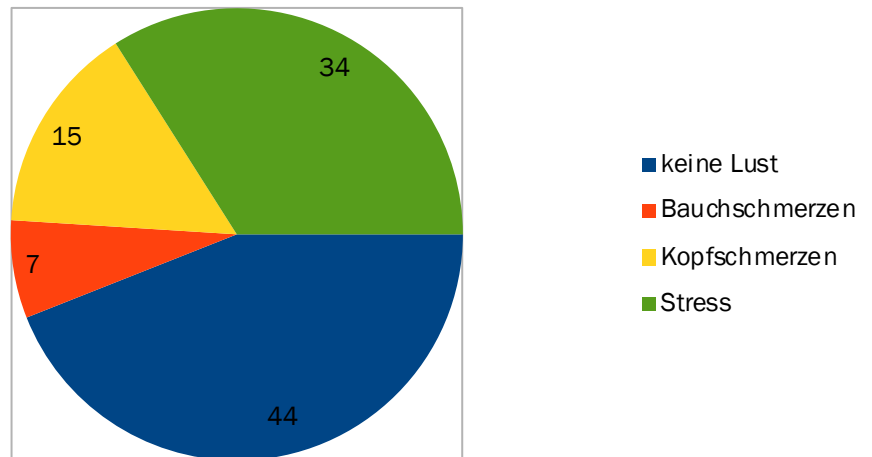
Anzahl der versäumten Stunden: 5
Betroffene Fächer: Mathe, Deutsch, Französisch

Ich bitte Sie, durch Ihre Unterschrift davon Kenntnis zu nehmen.

Mit freundlichen Grüßen


Signum, Kurze Lehrkraft
☐ Ist bei Eltern ist vorab erfolgt

Unterschrift Erziehungsberechtigter



Wir haben die Sekretärinnen gefragt, die für Abmeldungen zuständig sind, und sie meinten:
„Zu 100 % sind die Schüler nicht immer krank.“

Sie sagten, dass die Abmeldungen immer mehr werden, je näher es zum Schuljahresende geht.

Was habe ich gelernt?

Ich habe gelernt, dass sich viele Schüler öfter abmelden, ohne wirklich krank zu sein.

Auch die Lehrer sind überrascht:

Zitat einer Lehrerin: „Ich bin schockiert! Das Ergebnis zeigt, dass wir nach Gründen suchen müssen.“

Fazit:

Die Schüler, die sich abmelden, obwohl sie nicht krank sind, können im Leben nicht weit kommen – weil die Welt hart ist.

Angenommen, dein Chef gibt dir eine schwere, langweilige Aufgabe, die du nicht machen willst.

Aber das musst du – weil du sonst am Ende gefeuert wirst.

Fußball - Dein Weg zum Reichtum ?

Geld im Fußball – von Albert, 6a

Dass Fußballer sehr viel verdienen, ist bekannt. Deshalb habe ich mich in diesem Artikel damit beschäftigt, wer denn alles Fußballer werden will. Im Rahmen der Projektwoche hat unsere Gruppe eine Umfrage zum Thema „Geld im Fußball“ gemacht. Die drei Fragen unserer Umfrage waren: „Verdienen Fußballer mehr als Fußballerinnen?“, „Wie hoch stehen deine Chancen, Fußballer*in zu werden?“ und „Warum verdienen Fußballer mehr als andere Berufe?“

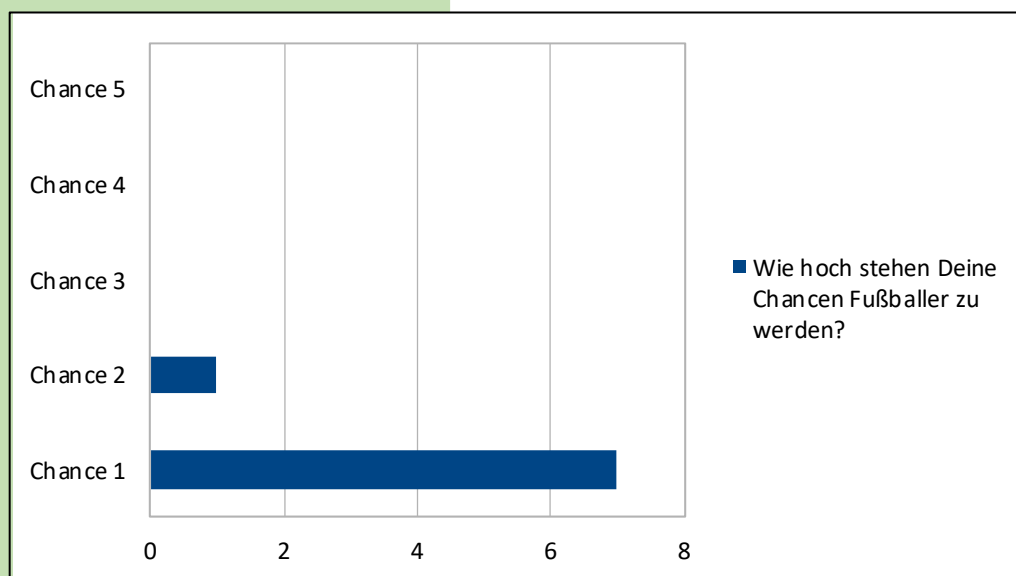


Hier sind die Ergebnisse:

Die meisten Befragten wussten, dass Fußballer mehr als Fußballerinnen verdienen, und waren sich einig, dass dies ganz und gar nicht fair ist. Gleichzeitig zeigten manche jedoch auch Verständnis für Unterschiede in der Bezahlung.

„Obwohl ich denke, dass Männer und Frauen dasselbe verdienen sollten, wenn sie die gleiche Arbeit machen, finde ich es verständlich, dass sie verschieden viel verdienen, wenn sie unterschiedliche Berufe ausüben.“
– Fr. Buchmaier

Fast alle Befragten meinten, dass sie keine Chance mehr haben, noch Fußballer*in zu werden. Eine Person sagte, ihre Chancen würden schlecht stehen, aber sie gebe es noch nicht ganz auf.



Auf die Frage, warum Fußballer so viel verdienen, reagierten auch alle sehr ähnlich. Die meisten sagten, dass Fußballer so viel verdienen würden, weil sie einfach bekannter seien. Eine geringe Minderheit meinte aber auch, dass Fußballer eine Vorbildfunktion für Kinder hätten.

„Fußballer verdienen sehr viel, weil sie sehr hart dafür trainieren, die Zuschauer spannend zu unterhalten.“
– Ilyas, 6a

Zusammenfassend kann ich sagen, dass sehr wenige Leute Fußballer werden wollen. Warum das so ist, kann ich nur vermuten – aber wahrscheinlich liegt es daran, dass es so viel hartes Training und sehr viel Zeit braucht, um Fußballer zu werden.

Schlangengift: Fluch oder Segen?



Autorin: Leonie Yací Tárraga Rave

Fun Facts über Schlangengift

Nicht alle Schlangen sind giftig:

Weltweit gibt es über 3.000 Schlangenarten – nur etwa 600 davon sind giftig.

Schlangengift ist ein Cocktail:

Es besteht aus Enzymen, Proteinen und Toxinen. Diese wirken je nach Art blutgerinnend, blutverdünnend, lähmend oder gewebebeschädigend.

Jede Art hat ihr eigenes Gift:

Das Gift einer Kobra wirkt ganz anders als das einer Klapperschlange. Manche lähmen das Nervensystem (neurotoxisch), andere zerstören Zellen und Gewebe (zytotoxisch).

Schlangengift ist ein faszinierendes, aber auch gefährliches Produkt der Natur. Während es in der Medizin für die Entwicklung von Medikamenten und als Gegengift genutzt wird, birgt es auch erhebliche Risiken. In diesem Artikel beleuchten wir die negativen und positiven Wirkungen von Schlangengift und dessen Wirkstoffen. In vielen Kulturen, insbesondere in Asien, wird Schlangengift als Heilmittel für Gelenkschmerzen, Hauterkrankungen und zur Förderung der allgemeinen Gesundheit geschätzt.

Die Verwendung von Schlangengift hat jedoch auch ihre Kritiker. Tierschutzorganisationen warnen vor den ethischen und ökologischen Auswirkungen der Schlangenjagd und -zucht. Viele Schlangenarten sind bedroht, und die Nachfrage nach ihren Produkten könnte zu einem weiteren Rückgang ihrer Populationen führen – ein umstrittenes Thema, das sowohl kulturelle als auch ethische Dimensionen umfasst.

Das Gegengift wird auf eine für andere Tiere schädliche Art gewonnen, indem Schafen, Ziegen oder Pferden eine kleine Menge an Gift injiziert wird, anschließend Blut abgenommen und daraus das Gegengift extrahiert wird.

Da für alle Produkte Tiere leiden müssen, sollte man auf diese verzichten und lieber mit offenen Augen gut informiert durch unbekannte Wälder gehen, anstatt sich beißen zu lassen.

Bildungspolitischer Flickenteppich Deutschland

Anonym, Klasse 8

In den vergangenen Jahren spielte das Thema Bildungsgerechtigkeit eine wichtige Rolle für unsere Gesellschaft. Besonders betroffen von der Chancenungleichheit sind Kinder, die in bedürftigeren Verhältnissen leben. Ein Grund dafür ist häufig, dass die Eltern dieser Kinder selbst keine Akademiker sind und ihren Kindern aufgrund eigener Bildungslücken nicht helfen können. Es gibt aber auch unterschiedliche Bildungschancen in den verschiedenen Bundesländern:

Die Studie „*Ungleiche Bildungschancen: Ein Blick in die Bundesländer*“, die am 13.05.2024 vom ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V. veröffentlicht wurde, ergab, dass in allen Bundesländern Bildungschancenungleichheit vorhanden ist. Trotzdem sind deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern zu erkennen – insbesondere in Bezug auf Berlin und Bayern. In Berlin haben Kinder aus ungünstigeren Verhältnissen eine höhere Chance, aufs Gymnasium zu gehen. Mehr als die Hälfte dieser Kinder in Berlin (53,8 %) gehen aufs Gymnasium. In Bayern sind es jedoch nur 38,1 %.

An unserer Schule gibt es mehrere Schüler, die nicht aus einem Akademikerhaushalt oder aus weniger guten Verhältnissen kommen – trotzdem können sie die gleiche Bildung wie andere Schüler genießen. Dinge wie Büchergeld oder Essensgeld können mit dem Berlin-Pass geregelt werden. In Bayern gibt es ebenfalls Vergünstigungen, zum Beispiel für Klassenfahrten.

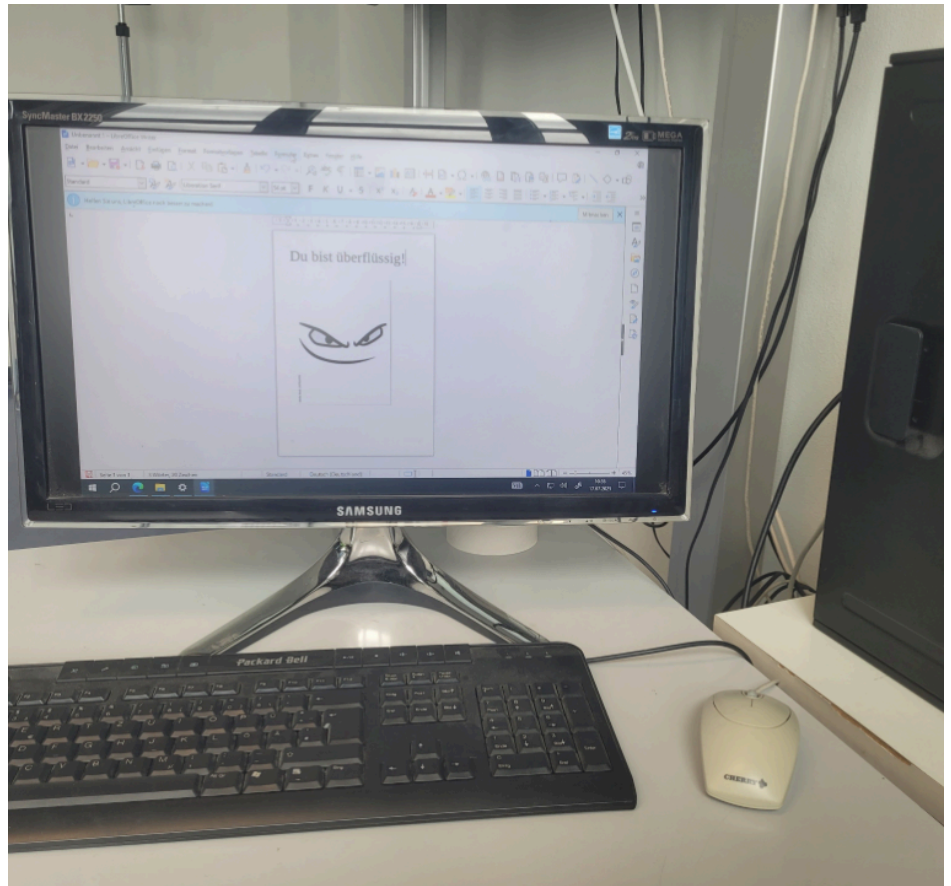
Die Studie hat außerdem gezeigt, dass sich Bildungschancen durch sogenannte Mentoring-Programme verbessern lassen. Datenbasierte Sprachförderung, eine verringerte schulische Aufteilung (z. B. sechsjährige Grundschule) sowie die Unterstützung durch Eltern und Schule wirken sich positiv auf die Kinder aus.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es sicherlich Bildungsunterschiede zwischen Berlin und Bayern gibt. Beide Bundesländer haben Systeme, um bedürftigen Familien wichtige Hilfen zu bieten und ihnen finanzielle Lasten abzunehmen, damit alle Kinder die gleichen Chancen haben. Trotzdem bestehen für viele Kinder noch Bildungslücken, die geschlossen werden müssen – sei es durch externe Unterstützung oder durch ältere Familienmitglieder wie Geschwister.



Zukunft ohne Beruf? Nicht mit mir!

Redakteurin, 11. Klasse



Stellt euch mal vor, ihr seid fertig mit der 10. Klasse oder dem Abitur und fangt eine Ausbildung an, die nur wenig soziale Interaktion vorsieht – wie z. B. als Verwaltungsfachkraft. Ihr seid nach 3 bis 3½ Jahren fertig und wurdet auch in eurem Wunschbetrieb übernommen. Ihr seid übergelukkig. Doch dann – *Boom!* – werdet ihr gefeuert, weil eine KI euch ersetzt.

Ihr steht jetzt da: ohne Job, ohne Einkommen, ohne alles – und müsst wieder von vorne anfangen, weil es diesen Beruf für „Menschen“ nicht mehr gibt.

Genau deswegen stelle ich euch in diesem Artikel Berufe vor, die man besser vermeiden sollte – damit ihr auch in Zukunft genug für eure Träume (Reisen, Autos usw.) ausgeben könnt.

Technologischer Fortschritt

Technologischer Fortschritt prägt schon seit Jahren unsere Arbeitswelt, doch nie zuvor verlief dieser Wandel so rasant wie heute.

Digitalisierung, Automatisierung und künstliche Intelligenz verändern nicht nur Arbeitsprozesse, sondern auch ganze Berufsbilder. Während manche Tätigkeiten wegfallen, entstehen gleichzeitig neue Chancen und Anforderungen. Die Frage, wie sich Berufe durch Technologie verändern, ist daher von zentraler Bedeutung – für Arbeitnehmer, Unternehmen und die Gesellschaft insgesamt.

Zwei Umfragen, die am Diesterweg-Gymnasium durchgeführt wurden (9 Teilnehmerinnen), sowie eine Umfrage mit Passantinnen auf der Straße (10 Teilnehmer*innen), geben euch einen Überblick darüber, wie sich Berufe in Zukunft verändern können, welche wegfallen könnten und welche Gefahren oder Vorteile durch KI entstehen.

Was die Umfragen ergeben haben

Es kam heraus, dass viele die Gefahr kennen und wissen, wie KI unsere Berufswege einschränken kann – und wahrscheinlich auch wird. Jedoch, so ein Lehrer des Diesterweg-Gymnasiums: „*Gesellschaftlich soll das kein großes Problem werden.*“

Besonders gefährdete Berufe:

- Berufe in der IT (z. B. Programmierer)
- Musik (z. B. DJ)
- Dolmetscher
- Verwaltung
- Gastronomie (z. B. Servieren durch Roboter)
- Rechtsanwaltsfachangestellte
- Callcenter
- Banken

(Quelle: www.it-finanzmagazin.de)

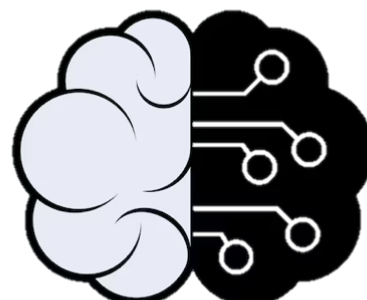
Wenn ihr also einen Beruf wollt, bei dem ihr **safe** seid, solltet ihr die oben genannten lieber vermeiden.

Besser geeignet für die Zukunft:

- Design
- Werbung
- Medizin
- Naturwissenschaften
- Soziale Berufe
- Lehramt

Fazit

Zusammengefasst seid ihr auf der sicheren Seite, wenn ihr Berufe wählt, in denen **Kreativität und Spontanität** gefragt sind.



Wusstest du schon?

Schon heute erledigt Künstliche Intelligenz Aufgaben, für die früher Menschen gebraucht wurden – vom Chatbot im Kundenservice bis zur automatisierten Datenauswertung im Büro. Doch keine Sorge: Kreativität, Empathie und echtes Mitdenken kann (noch) keine Maschine ersetzen.

Was ist in Mitte los?

Von Lutetia G., 8b

In der **Berliner Zeitung** wurde über einen aggressiven Vorfall berichtet, der sich im Bezirk **Mitte** ereignet hat: „Mitte: Fahrscheinkontrolle eskaliert – Beteiligter zieht Taschenmesser“

Dabei ging es um eine 22-jährige Frau, die in Berlin-Mitte ohne Fahrschein unterwegs war. Als ein Kontrolleur sie an der Flucht hindern wollte, packte er sie am Arm. Die Frau schlug seine Hand weg.

Dann tauchte ihr Verlobter auf. Er griff den Kontrolleur an, packte ihn am Kragen und bedrohte ihn mit einem Taschenmesser.

Kurze Zeit später kam auch der Vater der Frau dazu. Er holte die Beteiligten zur Seite und gab vor, ein Polizeibeamter zu sein. Dann verließ er mit seiner Tochter und dem Verlobten den Ort – noch bevor die Polizei eintraf. Später stellte sich heraus: Der Vater ist tatsächlich bei der Polizei angestellt.

Dieser **handgreifliche, aggressive und völlig inakzeptable Vorfall** wird noch immer untersucht, da das Messer des Verlobten bisher nicht gefunden wurde.



Was denken Schüler*innen über so etwas?

Einige Schülerinnen und Schüler haben sich gefragt, ob man wegen solcher Vorfälle Angst haben muss – auch in der Schule.

Ich habe **vier Schüler*innen interviewt** und ihnen folgende Fragen gestellt:

1. **Denkst du, dass Schüler in der Schule ein Messer dabeihaben?**
2. **Glaubst du, Jugendliche tragen außerhalb der Schule Messer bei sich?**
3. **Wenn ja: Warum?**

Anonyme Schülerin:

1. „Nee, aber ein paar – nicht so viele.“
2. „100 % ja, meistens bestimmt von Frauen.“
3. „Draußen haben mehr Leute Messer, weil sie niemanden kennen und nicht wissen, wie die Leute drauf sind.“

Mila (8b):

1. „Nein.“
2. „Nur ein paar.“
3. „Weil es in der Schule mehr oder weniger kontrolliert wird.“

Sofia (8b):

1. „Nicht in der Schule, nein.“
2. „Ja, glaub schon.“
3. „Leute auf der Straße fühlen sich unsicher und brauchen etwas, um sich sicherer zu fühlen.“

Albert (6a):

1. „Nein, aber vielleicht ein paar mit Taschenmesser.“
2. „Bestimmt, aber nicht so viele.“
3. „Weil es draußen erlaubt ist, ein Taschenmesser dabei zu haben – in der Schule aber nicht.“



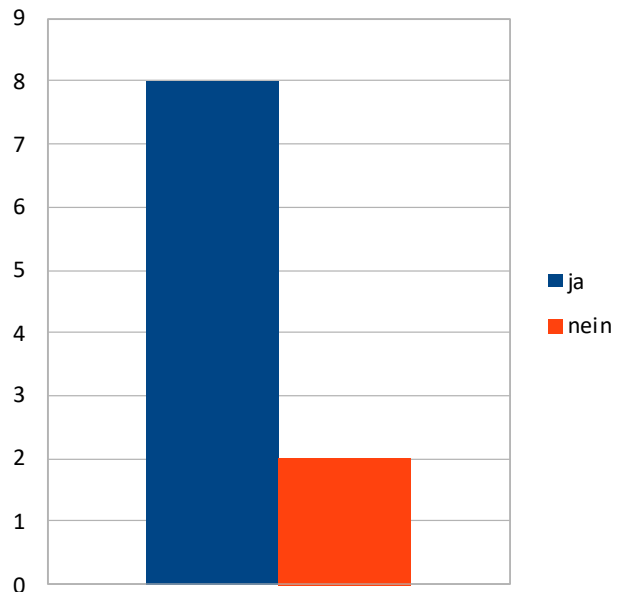
Noten im Sport abschaffen?

Von Ilyas, 6a

Meine Gruppe in der Schülerzeitung hat eine Umfrage zum Thema „Noten im Sport“ durchgeführt. Die drei Fragen lauteten:

1. Sollte man im Sportunterricht Noten bekommen?
2. Fühlst du dich im Sportunterricht gerecht bewertet?
3. Was ist für die Sportnote wichtiger: Anstrengung, Leistung oder beides?

Die meisten Schüler sind damit einverstanden, dass die Noten im Sportunterricht bleiben. Ich finde dieses Ergebnis überraschend.



Die Hälfte der Schüler fühlt sich nicht gerecht behandelt. Das könnte daran liegen, dass sich die Mädchen körperlich nicht so stark anstrengen müssen. Dieses Ergebnis finde ich auch nicht überraschend.

Die meisten Schüler finden die Anstrengung am wichtigsten – so nach dem Motto: „Dabei sein ist alles!“

Ich finde, dass man Noten im Sportunterricht bekommen sollte, weil körperliche Bewegung wichtig ist.

Zur zweiten Frage: Ich fühle mich im Sportunterricht meistens gerecht bewertet, denn wir haben nicht so schwierige Themen und müssen nicht immer alles perfekt können.

Zur Frage „Was ist für die Sportnote wichtiger: Anstrengung, Leistung oder beides?“ finde ich, dass beides sehr wichtig ist, weil man ohne Anstrengung oder Leistung nicht gut sein kann.

Daraus konnte ich schließen, dass die meisten Schüler dafür sind, im Sportunterricht Noten zu bekommen.



Spieglein, Spieglein an der Wand

– Wahlpflichtfach Theater mit Frau Schütte –

Ich habe mir das Theaterstück des Wahlpflichtfachs Theater, unterrichtet von Frau Schütte, angeschaut und habe sowohl positive als auch negative Eindrücke dazu. Zunächst sollte man wissen, dass ich mir eine Generalprobe angesehen habe, bei der es kein Publikum gab und noch nicht alles vollständig vorbereitet war.

Das Theaterstück trägt den Titel „**Spieglein, Spieglein an der Wand**“ und besteht aus mehreren Szenen aus dem Alltag, die die Schülerinnen selbst erfunden haben – genauso wie die Dialoge. Die Hauptthemen drehen sich um die Frage: „**Was ist dir am wichtigsten?**“ und zeigen Szenen von jungen Leuten, die genau das nicht erreichen können. Ein Beispiel ist eine Szene, in der sich zwei Väter treffen und über ihre Kinder – einen Jungen und ein Mädchen – sprechen, die sie verheiraten wollen. Oder Jungs, die sich prügeln, weil sie verzweifelt sind. Diese Szenen richten einen Appell an die Zuschauerinnen, wie zum Beispiel Eltern oder Lehrerinnen. Den Titel „**Spieglein, Spieglein an der Wand**“ haben sie gemeinsam ausgewählt, weil die Schülerinnen den Zuschauer*innen mit dem Spiegel die Realität zeigen möchten.

Nun zum Theaterstück selbst: Zunächst ist man etwas verwirrt, da man eine durchgehende Geschichte erwartet, die es so nicht wirklich gibt. Wenn man das aber verstanden hat, ergibt alles Sinn. Die Schauspieler*innen waren sehr unterschiedlich: Einige hatten eine gute Gestik und sprachen laut und deutlich, manche waren noch unsicher und wieder andere sprachen nicht laut genug, sodass man nicht alles verstehen konnte. Dennoch hatten alle eine Gemeinsamkeit: Sie lächelten und konnten sich nicht vollständig auf ihre Mimik konzentrieren. Außerdem gab es ein wenig Chaos und Missverständnisse. Kreative Elemente waren zum Beispiel ein echtes Klavier im Hintergrund mit einer Pianistin. Das Bühnenbild war gut gelungen und die Kostüme ebenfalls (auch wenn es nicht viele Verkleidungen gab). Es gab viele Unterbrechungen, aber man darf nicht vergessen, dass es nur eine Probe war. Das Theaterstück war dennoch interessant und auch witzig.

Ich würde dieses Theaterstück trotzdem empfehlen, weil es Spaß gemacht hat, als Zuschauerin dabei zu sein, und die Aufführung wahrscheinlich noch viel besser sein wird.

Geschrieben von Mila, Klasse 8



Die letzte Woche vor der Befreiung

Ein Beitrag von Sofia T. (Klasse 8b)

Hallo liebe Leserinnen und Leser, unsere Gruppe vom Projekt „**Schülerzeitung**“ hat sich mit mehreren Themen beschäftigt. Ich habe mich den bevorstehenden drei Tagen (20.07.–22.07.) gewidmet. Diese drei Tage bestehen aus **Putztag**, **Sportfest** und **Zeugnisausgabe**. Wir haben verschiedene Personen interviewt – und die Ergebnisse haben uns teilweise überrascht. Die Antworten der befragten Schüler*innen waren sehr unterschiedlich, in manchen Punkten jedoch erstaunlich einig.

Wir haben uns dabei auf folgende Fragen konzentriert:

1. Magst du den Putztag?
2. Wie findest du das Sportfest auf einer Skala von 1 bis 10?
3. Wird dein Zeugnis gut?
4. Welchen Platz glaubst du, wird deine Klasse beim Sportfest belegen?
5. Findest du den Putztag sinnvoll?

Der Putztag – unbeliebt, aber nötig



Der Putztag ist ein Tag, der nicht sehr beliebt, aber notwendig ist. Er findet am Montag statt, und die ganze Schule macht mit. Fast alle Befragten gaben an, den Putztag nicht zu mögen – es gab jedoch ein paar Ausnahmen, wie zum Beispiel Mila aus der 8b, die Putzen sogar mag.

Im Gegensatz dazu meinten fast alle, dass der Putztag sinnvoll ist. „Ich will nicht um 7 Uhr morgens aufwachen, um zu putzen“, sagt Oguzhan aus der 7e. Ähnlich äußerte sich Lutetia aus einer 8. Klasse: Sie findet den Putztag unnötig, da es manchmal sowieso schon sauber sei und Putzen dann überflüssig werde.

Fazit: Der Putztag ist zwar nicht besonders beliebt, wird aber in seiner Notwendigkeit weitgehend anerkannt.

Das Sportfest – Spaß mit kleinen Schattenseiten



Das Sportfest ist – im Gegensatz zum Putztag – bei den meisten Schülerinnen und auch Lehrerinnen sehr beliebt. „Es macht Spaß und ist locker“, meint Frau Buchmaier, eine Lehrerin.

Auf die Frage nach einer Bewertung auf einer Skala von 1 bis 10 antworteten viele mit Werten zwischen **7 und 10**. Natürlich gab es auch kritischere Stimmen, zum Beispiel Leonie aus der 8a, die nur eine **4** vergab:

„Spätestens nach der Hälfte des Tages bin ich erschöpft und habe

das Gefühl, dass ich manchmal ein bisschen ausgegrenzt werde, damit die Klasse bessere Ergebnisse bekommt“, erklärt sie.

Viele Schülerinnen glauben, dass ihre Klasse den **ersten oder zweiten Platz** belegen wird. Insgesamt ist das Sportfest also sehr beliebt, aber man sollte auch denjenigen, die es nicht mögen, **alternative Aufgaben** ermöglichen – zum Beispiel als Schiedsrichterin.

Zeugnistag – Spannung pur

Der letzte Tag ist zweifellos der spannendste: **der Zeugnistag**. Hat man das Probejahr bestanden? Muss man die Klasse wiederholen? – Diese Fragen werden am letzten Schultag beantwortet.

Die meisten Befragten sagten, ihr Zeugnis werde „mittel“, „okay“ oder sie waren sich noch unsicher. Charlotte aus der 8a war dagegen sehr optimistisch und meinte, ihr Zeugnis werde gut.

Eines ist sicher: **Alle sind gespannt auf ihre Zeugnisse – ob positiv oder negativ.**



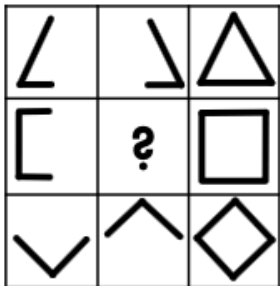
Logik trifft Kreativität!

In dieser Ausgabe erwartet euch etwas ganz Besonderes: Unsere Mathelehrer **Herr Bayer** und **Herr Zeitler** haben gemeinsam mit engagierten Schülerinnen aus der Schülerzeitung spannende **Logik-Rätsel** entwickelt! Hier könnt ihr euer Köpfchen anstrengen und spielerisch eure Denkschärfe testen. Viel Spaß beim Knobeln und Rätseln!

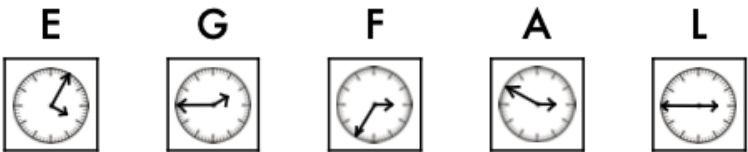
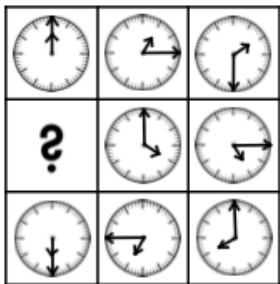
Logik-Rätsel

Anleitung: Finde jeweils die logisch naheliegendste Figur unter den fünf Optionen, um das Fragezeichen (?) im Quadrat mit den neun Feldern zu ersetzen. Trage die Buchstaben zu Deinen gewählten Figuren in das gesuchte Lösungswort (siehe unten) ein.

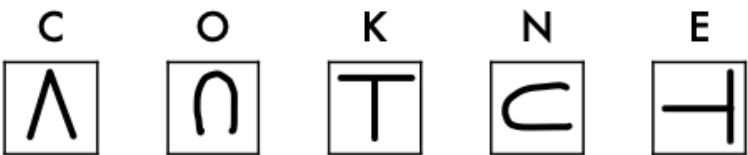
Stufe 1



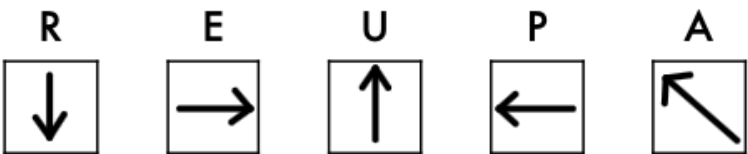
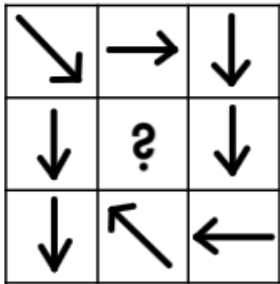
Stufe 2



Stufe 3



Stufe 4



Lösungswort:

Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4

Das Lösungswort findest du auf der letzten Seite.

Und plötzlich ist die letzte Seite da...

Was für ein Schuljahr – und was für eine Ausgabe!
Mit viel Herzblut, kreativen Ideen und echtem Teamgeist haben unsere Schülerinnen und Schüler eine fantastische Schülerzeitung auf die Beine gestellt.

Tolle Artikel, engagierte Redakteurinnen, und jede Menge **Recherchearbeit** (am PC – was nicht immer ganz ohne war, denn ja: **TikTok und Word sind leider nicht dasselbe** 😊).

Es wurde gelacht, getextet, gelöscht, diskutiert, gestaltet – und am Ende haben wirklich alle zusammengehalten.

Wir – **Frau Dr. Barriere, Frau Cornelis und Frau Dr. Buchmaier**, – sind richtig stolz auf euch!
Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Runde im kommenden Schuljahr.



Lust auf Zeitung? Unabhängige Schülerzeitung des Diesterweg-Gymnasiums:

Die unabhängige Schülerzeitung trifft sich jeden Dienstag im Mittagsband. Treffpunkt ist Raum B 011.

Bei Interesse kontaktiert die E-Mail-Adresse charlotte.barkow@gmx.de